

auch die Palastbezirke der babylonischen und assyrischen Könige, welche sich auf hohen, aus Backsteinen errichteten und wahrscheinlich mit Kalkstein-Quadern bekleideten Terrassen erhoben, waren durch Mauern mit treppenförmig angeordneten Zinnenbekrönungen abgeschlossen; mächtige Treppen- und Rampen-Anlagen führten zu diesen Terrassen empor.

Interessant sind ferner die unter dem Namen »Cyclopen-Mauern« bekannten Einschließungen der Städte Griechenlands und Etruriens aus der Pelasger-Zeit. Aus riesigen, theils behauenen, theils un-

behauenen Quadern errichtet, zeigen sie, obgleich entweder gar kein Bindemittel oder vielleicht Lehm zur Herstellung der Mauern verwendet wurde, eine außerordentliche Festigkeit. Aehnliche Constructions treten bei den alten Königsburgen Griechenlands auf, von denen diejenigen von Tiryns und Mykenae die hervorragendsten sind.

Das an den späteren antiken Stadtmauern angewendete Befestigungs-System, wie solches an den wohl erhaltenen Mauern von Pompeji zu sehen ist, bestand aus einer in

Fig. 3.

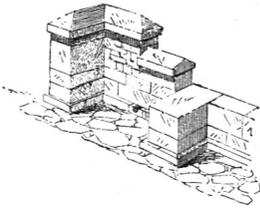
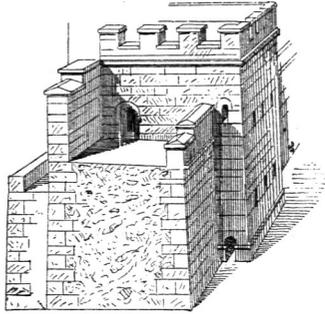


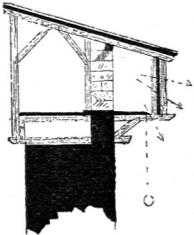
Fig. 4.



der Krone oft 8 m breiten Mauer, nach außen hin durch etwa 1,5 bis 2,0 m hohe Zinnen abgeschlossen. (Letztere sind in Pompeji zum besseren Schutze des Vertheidigers mit nach innen verkröpften Anfätzen versehen; siehe Fig. 3.) Hinter den Zinnen befand sich der Rundgang. Die mit möglichster Vermeidung

aller spitzen Winkel angelegte Mauer war in bestimmten Abständen durch höher hinaufgeführte Thürme unterbrochen (Fig. 4), deren Entfernung von einander derart bemessen war, daß die zwischen ihnen liegende Mauer durch die auf den Thürmen aufgestellten Wurfmaschinen gedeckt wurde. Bei großen Abmessungen bestand der Kern der Mauer aus einer Dammchüttung oder aus Steinbrocken und Mörtel, zu beiden Seiten durch Mauerwerk eingefschlossen.

Fig. 5.

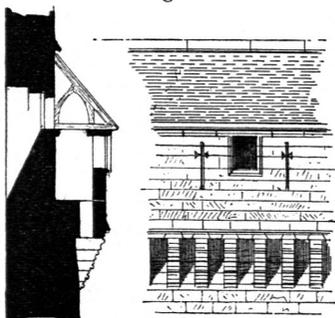


Zinnen mit Wehrgang.

(Fig. 5). Da indess diese Galerien, obwohl sie so viel als irgend möglich durch nasse Decken, Thierfelle u. f. w. geschützt wurden, häufig in Brand geriethen, so führte man seit dem XIV. Jahrhundert vielfach ähnliche Constructions ganz in Stein aus, z. B. am Schlosse Pierrefonds bei Compiègne (Fig. 6).

Beispiele charakteristischer, fast ganz unverfehrt erhaltener alter Stadtmauern bieten uns u. a. die Städte Avignon und Carcaffonne in Frankreich (aus dem XII. bis XIV. Jahrhundert) und Nürnberg in Deutschland.

Fig. 6.



Galerie am Schlosse Pierrefonds bei Compiègne.

Einfriedigungen üben in der Regel nur einen geringen Druck auf den Baugrund aus, so daß man bezüglich deren Gründung meist nicht allzu sorgfältig vorzugehen pflegt. Indess sollte man mit der Fundamentfohle unter allen Umständen bis mindestens in die frostfreie Tiefe hinabgehen, weil die Einfriedigungsmauer völlig frei steht und bei eintretendem Thauwetter das einseitige Auffrieren des Bodens (was namentlich bei von Ost nach West gerichteten Mauern eintreten wird) schädliche Bewegungen im Baugrund herbeiführen kann.

Das zur Ausführung einer gemauerten Einfriedi-

4.
Constraction.